

Konzentrierte Harmonie

Im Atelier JRS zeigt Wolfgang Sternkopf Kalender und Kalenderblätter aus zehn Jahren

Wolfgang Platzeck

„Konstruktive Bilder sind Angebote zum visuellen Denken, zur geistigen Anregung. . . (sind) Gleichnisse und konzentrierte Harmonie“.

Das Credo Anton Stankowskis, des Pioniers des Grafik Design, hatte Wolfgang Sternkopf 2006 seiner Präsentation „Kreide-Zeit“ vorangestellt. Doch als Leitmotiv, ja gleichsam als kategorischer Imperativ zieht es sich durch das gesamte Schaffen des 59-jährigen Grafikers, Objektkünstlers und Schriftstellers, der am Samstag, 6. März um 17 Uhr im Gemeinschaftsatelier JRS (Jüttner, Reismann, Sternkopf) in der Ruhrstraße 11a seine neue Ausstellung „zeit – raum – bis jetzt“ eröffnet.

Die Schau ist Retrospektive und Ausblick zugleich: Im Zentrum stehen „Kalenderblätter und Kalender 2000 – 2010“. Allein schon die (Jahres-)Kalenderblätter, die



Wolfgang Sternkopf in seinem Atelier in der Ruhrstraße. Für seine Kalender nutzt er sowohl eigene Arbeiten als auch (untere Reihe) Werke anderer Konstruktivisten.

Foto: Martin Möller

längst zu Sammlerstücken geworden sind und die durchaus im Rang einer Edition stehen, zeigen, dass der Konstruktivismus als kategorischer

Imperativ einen schier unendlichen Freiraum an Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Und den nutzt Sternkopf konsequent. Mit gleich-

falls schier unerschöpflicher Fantasie findet er ein immer neues Vokabular, um der Schönheit und Ästhetik geometrischer Formen Ausdruck

zu verleihen – ob er seine Lieblingsform (Wellen) variiert, ob er sich durch die Anordnung eigener kleiner Gedichte/Aphorismen zu strengen Bild-Blöcken wiederum Stankowski und dessen Beschäftigung mit konkreter Poesie nähert, oder ob er, aus zerbrochenen Kreidestücken, dreidimensionale Objekte schafft, von denen dann eine Arbeit in den Rang eines Kalenderblatts erhoben wird.

Auch diese Wechselwirkung lässt die Ausstellung erkennen: Wie eine Werkreihe, ein „regulärer“ Monatskalender zu einem Kalenderblatt führen kann, wie andererseits ein einzelnes Jahresblatt inspirieren kann zu einer ganzen Serie. Wobei Wolfgang Sternkopf im Gegensatz zu den Einzelblättern, bei den von ihm gestalteten Kunst-Kalendern nicht nur auf eigene Arbeiten zurückgreift. Es muss nur konstruktivistisch sein. Und, wieder mit Stankowski, es muss gut sein.